

Mit dem Arzt kommunizieren

Lehrerinformationen

Warum ist das Thema „Arzt-Patienten-Kommunikation“ wichtig für die Gesundheitskompetenz?

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen die Kompetenz einer adressatengerechten Kommunikation anhand des Beispiels Arztbesuch. Das Modul soll Selbstbewusstsein aufbauen und sie motivieren, Fragen zu stellen und sich aktiv an gesundheitsrelevanten Entscheidungen zu beteiligen (Shared Decision Making/gemeinsame Entscheidungsfindung). Es kann mit der Schulsprechstunde kombiniert werden.



Mit dem Arzt im Gespräch

Fächer

Fächerübergreifend, Deutsch, Sozialkunde, Biologie, Naturwissenschaften, Ethik, Ernährung, Soziales, Politik und Wirtschaft, Profil Gesundheit, Verbraucherbildung

Lernziele

- Die Schüler und Schülerinnen lernen medizinische Fachbegriffe und erfahren, wie sie diese für sich „übersetzen“ können (Wissen, Anwendung).
- Sie kennen den Ablauf und die Formalitäten bei einem Arztbesuch (Wissen).

Stundenentwurf für zwei Schulstunden

1. Stunde: Lassen Sie einen Schüler das Arbeitsblatt vorlesen und klären Sie Verständnisfragen. Gegebenenfalls können Sie das Arbeitsblatt auf einem Whiteboard oder Beamer zur Verfügung stellen. Anschließend bearbeiten die Schüler den Arbeitsauftrag (30 Minuten). Besprechen Sie im Anschluss die Ergebnisse.

2. Stunde: Hier lernen sie das Prozedere beim Arzt kennen und ergänzen den Lückentext (20 Minuten). Höhere Klassen bearbeiten Aufgabe 2 (25 Minuten). Jüngere Schüler und Schülerinnen erstellen alternativ eine Bildgeschichte/ Plakat mit Tipps rund um den Arztbesuch (25 Minuten).

Benötigte Materialien

Arbeitsblätter in Anzahl der Schülerinnen und Schüler, Fremdwörter-Duden, gegebenenfalls Internetzugang, Whiteboard oder Beamer

Lösungen

Ärzte-Latein

Gastroenteritis: Magen-Darm-Grippe; Rhinitis: Schnupfen; Cephalgie: Kopfschmerzen; Otitis Media: Mittelohrentzündung; Myalgie: Muskelschmerz; Tonsillitis: Mandelentzündung; Hepatitis: Leberentzündung; Arthritis: Gelenkentzündung; enteral: den Darm betreffend; Dermatitis: Entzündung der Haut

Was passiert bei einem Arztbesuch?

1. Arztbesuch, Praxis, Termin, medizinische Fachangestellte, Beschwerden, Fragen, elektronische Gesundheitskarte, Wartezimmer, Behandlungszimmer, Anamnesegegespräch, körperliche Untersuchung, Stethoskop, Blutdruck, Diagnose, Antibiotikum, Rezept, ärztliches Attest, Apotheke

Wer fragt, gewinnt!



Fächer

Fächerübergreifend, Deutsch, Sozialkunde, Biologie, Naturwissenschaften, Ethik, Ernährung, Soziales, Politik und Wirtschaft, Profil Gesundheit, Verbraucherbildung

Lernziele

- Die Schüler und Schülerinnen kennen das Modell der gemeinsamen Entscheidungsfindung (Wissen) und können es in Gesprächssituationen umsetzen (Anwendung).
- Sie wissen, dass die Entscheidung für oder gegen eine Behandlung auch von den individuellen Lebensbedingungen abhängt (Selbsterkenntnis).
- Sie üben schwierige Gesprächssituationen und können strukturiert Fragen bei der Ärztin, dem Arzt stellen (Wissen, Anwendung).
- Sie schulen ihre Beobachtungsfähigkeit und die soziale Wahrnehmung (Selbsterkenntnis).
- Sie können Konflikte spielerisch darstellen und analysieren (Anwendung, Selbsterkenntnis).
- Sie üben neue Verhaltensweisen ein und trauen sich, beim Arzt, der Ärztin und in anderen Situationen nachzufragen und ihre Interessen zu vertreten (Selbsterkenntnis, staatsbürgerliches Verhalten).

Stundenentwurf für zwei Schulstunden

1. Stunde: Auf dem ersten Arbeitsblatt erfahren die Jugendlichen, was gemeinsame Entscheidungsfindung (Shared Decision Making) bedeutet. Lassen Sie zu Beginn eine Schülerin oder einen Schüler das Arbeitsblatt laut vorlesen und beantworten Sie Fragen (10 Minuten). Dann bearbeiten die Schüler und Schülerinnen in Gruppen die erste Aufgabe und führen Rollenspiele durch (35 Minuten). In den Rollenspielen simulieren sie die Realität. Achten Sie darauf, dass die Jugendlichen das Rollenspiel wertschätzend beurteilen.

2. Stunde: Nun tauschen sie ihre Erfahrungen beim Rollenspiel aus. Anschließend reflektieren sie mögliche Grenzen der gemeinsamen Entscheidungsfindung (Aufgabe 2–3, 20 Minuten). Das nächste Arbeitsblatt beschäftigt sich mit dem Thema „Fragen stellen beim Arztbesuch“. Eine Schülerin oder ein Schüler liest das Arbeitsblatt laut vor. Daraufhin erstellen alle in Partnerarbeit W-Fragen und notieren diese. Die Ergebnisse werden im Plenum verglichen (25 Minuten). Hinweis: Die fünf Fragen an den Arzt können Sie im praktischen Visitenkartenformat als Klassensatz bestellen unter www.stiftung-gesundheitswissen.de/gesund-leben/patient-arzt/wer-fragt-gewinnt. [04.12.2018]. Filmtipp: Stiftung Gesundheitswissen (2018). Patient und Arzt: Was bedeutet Shared Decision Making? Abrufbar unter www.youtube.com/watch?time_continue=22&v=HBhQVvrqM6s [04.12.2018].

Benötigte Materialien

Arbeitsblätter in Anzahl der Schüler und Schülerinnen, gegebenenfalls Internetzugang

Lösungsvorschläge

Wofür nehme ich das Medikament? Wie gut wirkt das Medikament? Was sind die häufigsten Nebenwirkungen und Wechselwirkungen? Wie bewahre ich das Medikament auf? Wann darf ich das Medikament nicht nehmen? Wie (lange) nehme ich das Medika-

ment? Welche Lebensmittel und anderen Medikamente vertragen sich nicht mit dem Medikament? Was passiert, wenn ich das Medikament nicht einnehme? Was sollte ich tun, wenn sich die Beschwerden verschlechtern?



Projektarbeit „Impro-Theater: Arztgespräch“



Fächer

Fächerübergreifende Projektarbeit, Darstellendes Spiel

Lernziele

- Die Schülerinnen und Schüler planen eigenständig eine Impro-Show (Anwendung).
- Sie kennen medizinische Fachbegriffe und wenden diese an (Wissen, Anwendung).
- Sie bauen Hemmschwellen ab und trauen sich, Fachsprache anzuwenden und nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstehen (Wissen, Anwendung).

Vorbereitung

Die Schülerinnen und Schüler einer Klasse planen eine Impro-Show. Dieses Improvisationstheater benötigt keine aufwändige Inszenierung. Die einzelnen Szenen entstehen durch die spontane Interaktion der Schauspielerinnen und Schauspieler mit den Zuschauern. Dazu gibt das Publikum jeweils fünf Begriffe aus dem medizinischen Kontext vor. Die Darsteller und Darstellerinnen improvisieren daraus spontan eine Handlung und die Charaktere. Rechtzeitige Reservierung der Aula/Turnhalle für die Theateraufführung während des Projekttags, ausreichende Bestuhlung.

Projekttablauf für einen Projekttag plus Vor- und Nachbereitung

1. Stunde: Teilen Sie dazu das Projektblatt aus. Bitten Sie eine Schülerin oder einen Schüler, alle Aufgabenstellungen vorzulesen. Anschließend stellen die Schülerinnen und Schüler zusammen, welche Aufgaben es zu verteilen gibt. Notieren Sie diese an der Tafel.

2.–6. Stunde: Anschließend bilden die Schüler und Schülerinnen eigenständig vier bis fünf Gruppen. Eine Gruppe ist für die Organisation der Theateraufführung verantwortlich. Die anderen Gruppen bereiten sich auf die am Projekttag stattfindende Impro-Show vor. Auf dem Projektblatt finden die Schüler und Schülerinnen Beispiele für verschiedene Settings zur Minutenimprovisation. Für die Vorbereitung, das Üben und die Organisation benötigen sie mindestens fünf Schulstunden. Zum Abschluss der Projektwoche führen sie spontan improvisierte Stücke auf.

Nachbereitung: Am Folgetag kommt die Klasse zu einer Evaluationsrunde zusammen und berichtet von ihren Erfahrungen.

Benötigte Materialien

Die Projektblätter sowie alle Arbeitsblätter aus diesem Modul in Anzahl der Schülerinnen und Schüler, Internetzugang zur Recherche, Bühne, Bestuhlung, technisches Equipment (Musik, Beleuchtung), Requisiten, Kostüme, Materialien zum Erstellen der Theaterkarten

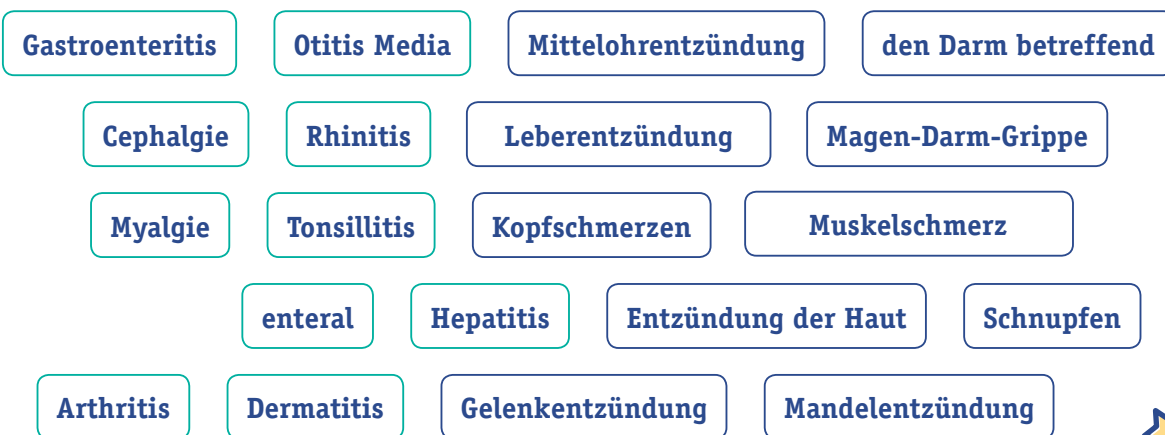


Mit dem Arzt kommunizieren

Mit dem Arzt im Gespräch

Ärzte-Latein

Die Sprache der Ärzte ist nicht immer leicht zu verstehen. Auf den Webseiten www.stiftung-gesundheitswissen.de/gesund-leben/patient-arzt/befund-vom-arzt-nicht-verstanden und www.washabich.de kannst du einen Befund, den du nicht verstehst, einsenden und dir erklären lassen.



Beispiele für Wortbestandteile in medizinischen Fachbegriffen

abdomen	Bauch, Bauchhöhle	hepat(o)	Leber	-algie	Schmerzen
arthr(o)	Gelenk	kardi(o)	Herz	-ie	Krankheit
cephal(o)	Kopf	my(o)	Muskel	-itis	Entzündung
chol(e)	Galle	neur(o)	Nerv	-ose	nicht-entzündliche Krankheit
derm(ato)	Haut	ot(o)	Ohr	-pathie	Krankheit, Leiden
enter(o)	Darm	pneumon(o)	Lunge	externa	außen
gastr(o)	Magen	rhin(o)	Nase	interna	innen
häm(o)	Blut	tonsill(o)	Mandeln	media	mittig/mittel

Arbeitsauftrag

Viele medizinische Fachbegriffe setzen sich aus mehreren Bestandteilen zusammen, die eine eigene Bedeutung haben. Ordne die Fachwörter dem passenden umgangssprachlichen Begriff zu. Nutze ein Wörterbuch und die Tabelle mit den Wortbestandteilen, um die richtige Übersetzung zu finden.

Quelle:

In Anlehnung an: „Was hab' ich“ gemeinnützige GmbH (2013): Der Nächste bitte! Verfügbar unter: www.washabich.de/arztbesuch [04.12.2018].



Was passiert bei einem Arztbesuch?



Die zehnjährige Marie kommt aus der Schule. Sie hat starke Halsschmerzen, Schluckbeschwerden, fühlt sich schlapp und ihr ist übel. „Du musst zum Arzt“, sagt ihre Mutter. Vor dem _____ ruft Maries Mutter in der _____ an und vereinbart einen _____. Die _____ fragt nach Maries _____. „Das Fieberthermometer hat 38,5 °C angezeigt“, sagt Maries Mutter. Marie soll sofort in die Praxis kommen. Zuvor überlegt sie sich einige _____, die sie ihrer Ärztin stellen möchte. Ihre Mutter gibt ihr den Tipp, die Fragen in Stichpunkten aufzuschreiben. „Denk an deine _____“, erinnert sie ihre Mutter, bevor sie gemeinsam losgehen. Am Empfang liest die Arzthelferin die Daten von Maries elektronischer Gesundheitskarte ein. „Nimm im _____ Platz, ich rufe dich gleich auf“, sagt sie zu Marie.

Kurz darauf wird Marie aufgerufen. Sie geht ins _____, ihre Ärztin begrüßt sie herzlich. „Wie geht es dir?“, fragt sie. „Ich habe seit heute Morgen Halsschmerzen und Fieber. Ich fühle mich so schlapp“, sagt Marie. Die Ärztin fragt Marie im _____ ausführlich nach weiteren Symptomen. Dann beginnt sie mit der _____. Sie hört Marie mit dem _____ ab, sieht ihr in den Hals und in die Ohren und misst den _____ und die Temperatur. Die _____: „Du hast eine Rachenentzündung. Das sieht mir aus wie Scharlach. Das ist eine Entzündung durch Bakterien. Am besten, du legst dich zu Hause ins Bett und ruhst dich aus“, rät die Ärztin. „In die Schule wirst du morgen nicht gehen können, denn Scharlach ist ansteckend. Ich verschreibe dir ein _____, also ein Medikament gegen Bakterien. Außerdem verschreibe ich dir ein Medikament gegen das Fieber. Das _____ bekommst du am Empfang. Vorher mache ich aber noch einen Rachenabstrich. Morgen wissen wir es dann genauer. Wahrscheinlich wirst du auch Ausschlag bekommen – der ist typisch für die Erkrankung. Nimmst du derzeit andere Medikamente?“, will die Ärztin wissen. Marie verneint. Marie erinnert sich an ihre Notizen, die sie vorhin gemacht hat: „Wie oft muss ich die Medikamente nehmen?“, fragt sie. „Und können Sie mir bitte ein _____ für die Schule ausstellen?“ Die Ärztin schreibt auf, wie oft sie die Medikamente nehmen soll und füllt das Attest aus. „Komme übermorgen noch einmal, wenn sich deine Beschwerden nicht gebessert haben“, sagt die Ärztin, wünscht Marie gute Besserung und verabschiedet sich von ihr. Marie erhält von der medizinischen Fachangestellten das Rezept. Damit holt sie sich aus der _____ ihr Medikament ab. Zu Hause legt sie sich ins Bett.

Arbeitsaufträge

1. Ergänze den Lückentext mit den passenden Begriffen: medizinische Fachangestellte, Termin, Wartezimmer, Anamnesegegespräch, ärztliches Attest, Fragen, Praxis, Blutdruck, Arztbesuch, Beschwerden, Stethoskop, elektronische Gesundheitskarte, Antibiotikum, Apotheke, Behandlungszimmer, körperliche Untersuchung, Diagnose, Rezept.
2. Finde heraus, woran man eine gute Arztpraxis erkennt. Überlege dir, welche Punkte dir besonders wichtig sind. Nutze dazu folgenden Artikel: Bundesärztekammer et al. (2015). Woran erkennt man eine gute Arztpraxis? Checkliste für Patientinnen und Patienten. Abrufbar unter: www.patienten-information.de/checklisten/arztcheckliste/#kleines-w-rterbuch.

Quelle:

Aktionsbündnis Patientensicherheit (2018). Sicher in der Arztpraxis.

Abrufbar unter: www.aps-ev.de/wp-content/uploads/2016/09/150529_TippsArztpraxis_web.pdf [04.12.2018].



Wer fragt, gewinnt!

Wer krank ist, hat viele Fragen. Am besten ist es, wenn du deine Fragen und Wünsche ganz offen mit deiner Ärztin oder deinem Arzt besprichst. Denn nur du weißt, was dir wichtig ist. Im Idealfall wägst du zusammen mit deinem Arzt oder deiner Ärztin die Risiken ab und ihr trefft gemeinsam eine Entscheidung. Schließlich hat jeder Mensch andere Bedürfnisse und Erfahrungen. Zudem gibt es nicht immer auf jede medizinische Frage nur eine richtige Antwort. Natürlich ist und bleibt der Arzt der Experte bei allen medizinischen Fragen. Doch nur wenn ein Arzt alle deine Fragen, Sorgen und Erwartungen kennt, kann er diese bei der Behandlung berücksichtigen. Für diese Art der Arzt-Patienten-Kommunikation gibt es einen englischen Fachbegriff. Und der heißt „Shared Decision Making“, kurz SDM. Das bedeutet übersetzt „gemeinsame Entscheidungsfindung“. Eine Auswertung von über 100 Studien zeigt, dass es viele Vorteile hat, wenn Arzt und Patient gemeinsam eine Entscheidung treffen:

- Die Patientinnen und Patienten wissen mehr über ihre Krankheit und die Behandlungsmöglichkeiten.
- Die Patienten und Patientinnen halten sich doppelt so häufig an die Empfehlungen ihrer Ärztin bzw. ihres Arztes.
- Bei der Behandlung treten seltener Komplikationen auf.
- Die Behandlung orientiert sich an den Bedürfnissen des Patienten bzw. der Patientin.
- Die Lebensqualität kann sich trotz Erkrankung verbessern.
- Die Erfolgchancen einer Behandlung sind besser.

Tip: Viele Patienten und Patientinnen fragen sich: Wie kann ich mich am besten informieren und entscheiden? Auf dieser Website findest du viele nützliche Tipps: Stiftung Gesundheitswissen (2018). Patient und Partner. Abrufbar unter: www.stiftung-gesundheitswissen.de/gesund-es-leben/patient-arzt/patient-und-partner.



Arbeitsaufträge

1. Lest euch den Text durch. Bildet anschließend je nach Klassenstärke zwei bis drei Gruppen. Jede Gruppe überlegt sich, wie ein gelungenes Arzt-Patienten-Gespräch ablaufen kann. Je zwei Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer stellen die Gesprächssituation in einem Rollenspiel nach. Die Zuschauer und Zuschauerinnen machen, wenn nötig, Verbesserungsvorschläge. Themenvorschlag: Arzt will ein Medikament verschreiben. Eine häufige Nebenwirkung des Medikaments ist die Zunahme des Körpergewichts.
2. Besprecht im Anschluss eure Erfahrungen. Wie hat es sich angefühlt, der Ärztin, dem Arzt Fragen zu stellen und seine Meinung zu vertreten? Unsicher? Gehemmt? Wie empfand die Ärztin, der Arzt den Patienten? Anstrengend? Nervig?



5 Fragen an den Arzt

Wenn du mal krank wirst, musst du dich mit deiner eigenen Krankheit und den Behandlungsmöglichkeiten gut auskennen. Deshalb ist es wichtig, dass du bei deiner Ärztin, deinem Arzt nachfragst, wenn du etwas nicht verstehst: Denn wer fragt, gewinnt – gerade, wenn es um die eigene Gesundheit geht! Ob harmloser Husten oder ernsthafte Krankheit: Wenn dein Arzt, deine Ärztin eine Diagnose gestellt hat, helfen dir die folgenden fünf Fragen dabei, den Überblick zu behalten:

1. Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es?

Oft gibt es für eine Krankheit mehrere Behandlungsmöglichkeiten. Frage deine Ärztin, deinen Arzt danach und besprecht gemeinsam, welche in deinem Fall am besten passt.

2. Was sind die Vor- und Nachteile dieser Möglichkeiten?

Frage nach den Vor- und Nachteilen der Behandlungsmöglichkeiten. Je mehr du darüber weißt, desto besser kannst du dich für eine Behandlung entscheiden.

3. Wie wahrscheinlich sind die jeweiligen Vor- oder Nachteile?

Informiere dich, bevor du dich für eine Behandlung entscheidest, wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, dass die Behandlung auch tatsächlich die erwünschte Wirkung bringt. Frage außerdem, wie wahrscheinlich Nebenwirkungen sind und welche weiteren Risiken bestehen.

4. Was kann ich selbst tun?

Wie schnell du wieder gesund wirst, hängt auch von dir selbst ab. Frage deine Ärztin, deinen Arzt, was du selbst tun kannst, um deine Gesundheit positiv zu beeinflussen. Auch bei vielen chronischen Krankheiten kannst du mithelfen, dass die Krankheit sich verlangsamt oder nicht weiter fortschreitet.

5. Was passiert, wenn ich nichts tue?

Eine Behandlung muss nicht immer sofort erfolgen. Auch Abwarten ist eine Möglichkeit. Denn manche Beschwerden heilen von alleine oder werden nicht besser, wenn sie behandelt werden. Frage deinen Arzt, deine Ärztin, was passiert, wenn du zunächst abwartest.

Tipp

Wenn du unsicher bist, ob du deine Ärztin oder deinen Arzt richtig verstanden hast, dann fasse die wichtigsten Punkte mit deinen eigenen Worten zusammen. Dann erfährt dein Gegenüber, ob du alles verstanden hast, und kann dir wichtige Punkte noch mal erklären.



Arbeitsaufträge

1. Lies dir das Arbeitsblatt gut durch.
2. Suche dir einen Partner. Stellt euch vor, ihr geht zur Ärztin oder Arzt. Dort wird euch ein Medikament verschrieben. Formuliert gemeinsam W-Fragen rund um die Einnahme des Medikaments.

Quelle:

Stiftung Gesundheitswissen (2018). Wer fragt, gewinnt.

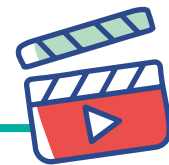
Verfügbar unter: www.stiftung-gesundheitswissen.de/gesund-leben/patient-arzt/wer-fragt-gewinnt [04.12.2018].



Projektarbeit „Impro-Theater: Arztgespräch“

Was ist Improvisationstheater?

Improvisationstheater (auch Impro-Theater) ist eine Theaterform, bei der die Schauspielerinnen und Schauspieler etwas ohne Vorbereitung aufführen, also improvisieren. Sie betreten die Bühne und wissen vorher nicht, was passieren wird. Improvisationstheater benötigt also keine aufwändige Aufführung. Denn hier gibt das Publikum vor, was die Darsteller und Darstellerinnen zu spielen haben. Zum Beispiel nennt ihnen das Publikum Begriffe, die die Handlung bestimmen. Ausgelöst von den Begriffen aus dem Publikum spielen die Schauspielerinnen und Schauspieler eine spontane, nicht eingeübte Szene.



Arbeitsaufträge

1. Vorbereitung: Euer Projektziel ist es, eine Impro-Show für den Projekttag/die Projektwoche zu planen und eure improvisierten Szenen aufzuführen. Die einzelnen Szenen entstehen durch die spontane Zusammenarbeit der Schauspieler und Schauspielerinnen mit dem Publikum. Die Herausforderung: Alle Sketche drehen sich um die Kommunikation zwischen Arzt und Patient. Seht euch zur Anregung auf YouTube ein paar Impro- oder Theatersportvideos an. Spiele findet ihr zum Beispiel hier: www.improvwiki.com/.
2. Bildet nun mehrere Impro-Teams (vier bis sechs Personen). Ein Extrateam ist für die Organisation zuständig. Dieses Team kümmert sich um Equipment, Stühle, Bühne, Werbung, Theaterkarten, Requisiten, Kostüme, Probenplan etc. Eine Person dieses Teams moderiert die Impro-Show und sammelt auch die Begriffe aus dem Publikum ein.
3. Auch Improvisieren will gekonnt sein. Überlegt euch in der Gruppe, wo und wie eure Szene stattfinden soll (zum Beispiel Wartezimmer, in einem Sprechzimmer, Visite im Krankenhaus, Patientin ruft beim Arzt an und versteht etwas nicht, Mutter und Sohn suchen einen Wunderheiler, ein Moderator befragt mehrere Experten). Nun bekommt jede Gruppe fünf medizinische Begriffe vom Publikum vorgegeben, die sie während der Improvisation verwenden muss. Jede Gruppe sammelt vorher medizinische Begriffe, die sie den anderen Gruppen bei der Generalprobe vorgibt. Hier einige Vorschläge: Anamnese, Abdomen, Abszess, Abusus, Adipositas, Arachnophobie, Anomalie, Flatulenzen, Hepatitis, Myalgie, Influenza, Rhinitis, Diagnose, Plasma, Therapie, parenteral, Zyste, zervikal, X-Chromosom, Virologe, Varizellen, Vakzine, Thorax, TBC, Sinuskurve, Ruptur, oral, Pädiater, Ödipuskomplex, Neurose, Anatomie.
4. Generalprobe: Entscheidet gemeinsam, welche Gruppe beginnt. Die anderen Gruppen bilden das Publikum. Die ersten fünf Schauspielerinnen und Schauspieler begeben sich auf die Bühne und bekommen jeweils fünf Begriffe vom Publikum vorgegeben. Dann improvisieren sie eine Szene. Das Publikum sagt anschließend, was gut war und was die Gruppe noch besser machen kann.
5. Aufführung während des Projekttags: Jede Gruppe improvisiert während der Aufführung mindestens zwei Szenen (Länge maximal zehn Minuten). Ihr könnt das Publikum die Begriffe selbst wählen lassen, die oben vorgeschlagenen Begriffe verwenden oder eine Auswahl an Begriffen für euer Publikum vorbereiten. Die Moderatorin oder der Moderator aus der Organisationsgruppe notiert vor jeder Szene die fünf Begriffe, die das Publikum gewählt hat, auf einem großen Blatt Papier oder auf einer Tafel. In dem Sketch soll jeder der fünf Begriffe einmal verwendet werden. Der Moderator oder die Moderatorin hakt die Begriffe während der Improvisation ab.